

Die große Abrechnung für das neue Rathaus

Die Inschrift an der Straßenseite des Rathauses besagt, daß dieses in den Jahren 1738 und 1739 erbaut worden sei, was so nicht richtig ist: Es wurde ausschließlich im Jahr 1738 erbaut. So steht es auch ganz korrekt über der Rathaustür. Am 6. Januar 1739 legte aber der Bürgermeister Stierlein am Ende seiner Amtszeit Rechnung über den Neubau ab. Und da kann man noch heute genau nachlesen, wer was gemacht und wieviel er dafür bekommen hat.

Zunächst einmal müssen ja die 1569 Gulden vorhanden gewesen sein, die dieser Prachtbau kostete. Für die gutgefüllte Gemeindegasse gab es wohl zwei Gründe. Einmal waren die beiden Vorjahre sehr gute Weinjahre, die der Gemeinde fast 2500 Gulden einbrachten. Außerdem hatte man vergleichsweise wenig andere Sonderausgaben (nicht wie z. B. 25 Jahre vorher, wo man in einem einzigen Jahr über 2300 Gulden an Kriegskosten zu zahlen hatte).

In diesem Jahr 1738 ging es sehr geschäftig zu in dem kleinen Marktflecken. Handwerker von daselbst und aus vielen umliegenden Orten bis nach Würzburg und Marktbreit waren von früh bis abends tätig. Sie mußten untergebracht und gepflegt werden. Baumaterialien wurden mit Pferdefuhrwerken auf der Landstraße und per Schiff über den Main angeliefert. Der Gemeindediener lief sich die Schuhsohlen ab und bekam vom Ortsschuster außer der Reihe ein Paar neue Schuhe gemacht. Der Ratsschreiber schrieb sich die Finger wund und erhielt dafür auch etwas extra.

Bei einem solchen Vorhaben läuft natürlich nicht alles wunschgemäß. Ein Gnodstadter Bildhauer hatte die Statuen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit über der Rathaustür „*etwas rud und unförmig ausgearbeitet*“, so daß Bildhauer aus Ochsenfurt nachbessern und die Figuren „*in eine proportionirliche Form*“ bringen mußten. Der Wind blies dann auch noch die gerade gefertigte Spenglerarbeit vom Dach. Zum Schluß waren es aber wohl alle zufrieden und wir können es heute noch sein.